



Spannende Texte und lebhaftes Bühnenpräsenz: Jens Wiemand aus Mannheim kam bis ins Finale des Slams. Foto: pr

Reges Interesse an Poetry Slam

Veranstaltung im LA8

Baden-Baden (red) – Mit einem so großen Zuschaueransturm gleich bei der Auftaktveranstaltung hatten die Organisatoren nicht gerechnet. Alle Sitz- und Stehplätze waren lange vor Start des „Art Banketts“, einem Poetry Slam im Kulturhaus LA8, restlos vergeben. Sieben „Slammer“ aus Baden-Württemberg und Bayern traten an, um sich in einem poetischen Wettkampf mit selbst geschriebenen Texten zu messen.

Das Spektrum der präsentierten Texte reichte von Poesie, Erzählung und Comedy bis hin zur englischsprachigen Lyrik. In anderen Städten werden Poetry Slams vor allem von jungem Publikum besucht. Ganz anders aber hier in Baden-Baden: Alle Altersgruppen waren vertreten. Das begeisterte die jungen Lyriker, in der Szene „Slammer“ genannt, die einstimmig äußerten, dass sie ein so gemischtes und lebhaftes Publikum noch nie erlebt haben. Die Stimmung war schnell auf dem Höhepunkt. Gleich zu Beginn sorgte Nikita Gorbunov aus Pforzheim für ausgelassene Stimmung. Der außer Konkurrenz antretende Künstler hatte als „Opferlamm“ die Aufgabe, das Publikum auf den Slam vorzubereiten und die Stimmung aufzu-

heizen. Bewertet werden die „Slammer“ ausschließlich durch die Lautstärke des Applauses.

Im erfahrenen Teilnehmerfeld trat Newcomer Freddy Kaiser als Lokalmatador an und kam direkt bis ins Finale. Dort aber setzte sich der Routinier Marvin Sukut durch. Mit seinen geschliffenen Texten und seiner charmanten Bühnenpräsenz begeisterte er alle. Als Siegerpreis haben sich die Organisatoren etwas Besonderes ausgedacht. Die Moderatoren Peter Kaiser und Alexander Boesch überreichten Sukut das erste Baden-Badener „OOSC-CAR“. Sukut geht nun als erster Preisträger in die Baden-Badener Kulturgeschichte ein, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Bereits am Samstag, 25. Februar, findet der zweite Poetry Slam im LA8 statt. Die Nachfrage nach Karten ist bereits jetzt sehr hoch.

Nach Aussagen der Veranstalter haben sich schon so viele Talente aus Baden-Baden als „Slammer“ beworben, dass darüber nachgedacht wird, eine Nachwuchsveranstaltung durchzuführen. Dabei will man eng mit dem Theater Baden-Baden zusammenarbeiten, das auf diesem Gebiet schon seit längerem Pionierarbeit leistet, so die Mitteilung weiter.

„Leselust“ mit Matherätseln

Baden-Baden (red) – Das Museum LA8 veranstaltet gemeinsam mit dem Verein Leselust in Baden am Samstag, 21. Januar, um 15 Uhr eine „Leselust“-Lesung mit vielen Matherätseln in der Leseecke im Raum der Museumspädagogik im LA8. Die Veranstaltung richtet sich einer Mitteilung zufolge an Grundschul-kinder und deren Verwandte. Elke Beneke und Klaus Zimmermann halten an diesem Nachmittag unter dem Motto „Mathematrix – oder: Wie verhindere ich einen Mathe-test?“ für junge und alte Mathefreunde viele Denksportaufgaben bereit. So gelingt es den drei schlauen Schweinen Hein, Bolle und James, ihren Mathelehrer Speckbauch so lange mit kniffligen Aufgaben abzulenken, bis die Schulstunde vorbei ist und der Mathe-test unge-schrieben bleibt. Die Veranstalter weisen darauf hin, dass die „Leselust“-Veranstaltung am Samstag, 18. Februar, verschoben wird. Der neue Termin wird noch bekannt gegeben. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Alte Rechner ausprobieren

Baden-Baden (red) – Am Samstag, 21. Januar, um 16 Uhr lädt das Museum für Kunst und Technik im Rahmen der aktuellen Ausstellung „Kopf oder Zahl. Die Quantifizierung von allem“ wieder zum Rechnen mit historischen Rechenmaschinen ein. Aufgrund des großen Interesses beim ersten Mal, lässt der Baden-Badener Sammler Karl-Heinz Darweger die Besucher erneut im Museum die Welt der Zahlen erleben, so eine Mitteilung. Darweger präsentiert und erklärt russische und chinesische Abakusse, einen Griffeladdierer, den Rechenschieber sowie drei Sprossenradmaschinen mit Handkurbeln. Er bietet zudem einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Rechensysteme, die Ursprung vieler unserer heutigen Alltagsgegenstände – wie des Taschenrechners oder des Computers – sind. Im Anschluss können die Maschinen selbst ausprobiert werden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Am Sonntag, 22. Januar, um 16 Uhr findet eine öffentliche Führung durch die Ausstellung statt.

Zirkuskunst mit Showelementen

„Mother Africa“ begeistert im Bénazetsaal des Kurhauses

Von Conny Hecker-Stock

Baden-Baden – Allein die bodenständigen, an heiße Sonne und archaische Urkraft erinnernden Rhythmen brachten bereits das Blut in Wallung und ließen die winterliche Kälte vor der Tür vergessen. „Mother Africa“ vereinte am Dienstagabend im Bénazetsaal des Kurhauses pulsierend stampfende Beats mit Tanzchoreografien und Liedern, die dank ihrer tiefen Verwurzelung in der afrikanischen Kultur ganze Geschichten erzählten. Doch in erster Linie dominierte grandiose Zirkuskunst mit spritzigen Showelementen, spektakulärer Artistik und überschäumendem Temperament, untermalt von einer kraftvoll agierenden Rhythmusgruppe.

Ausgebildet in der 2005 im tansanischen Dar es Salaam gegründeten Artistenschule von Winston Ruddie, einem ehemaligen Straßen- und Zirkuskünstler, verfügen die rund 40 Aktiven auch als Sänger, Tänzer oder Musiker über ein solides Fundament. Tradition und Moderne gehen in dem Programm eine kulturelle Symbiose ein: Die ursprüngliche Wildheit der teils schlichten Stammestänze wurde spürbar, die mitunter beschwörend wirkten und die Vorstellung elementarer Magie vermittelten – daneben bot das durchweg junge und sehr attraktive Ensemble Zirkuskunst allererster Sahne.

Auf alles, was man irgendwo schon mal gesehen hat, schienen die Artisten noch eine Schippe drauf legen zu wollen. Da genügte es nicht, sich unzählige Hula Hoop Reifen überzuwerfen und in Schwingung zu bringen, die gerten-schlanke Lady tanzte dazu



Bewegen sich zu Trommelwirbeln wild und anmutig zugleich: Die perfekt austrainierten Künstler von „Mother Africa“. Fotos: Hecker-Stock

noch leichtfüßig auf einem großen Pezziball. Balancieren auf einem kippeligen Brett, unter dem ein kreisrundes Rohr für Turbulenzen sorgt – wie langweilig! Der afrikanische Athlet legte gleich fünf davon jeweils in Gegenrichtung aufeinander und schaffte es dennoch, auf diesem äußerst instabilen Turm stehend auch noch zu jonglieren. Farbenprächtige Kostüme, die viel Haut zeigten, erhöhten noch den optischen Reiz der perfekt austrainierten Künstler von „Mother Africa“, die sich zu Trommelwirbeln wild und anmutig gleichzeitig bewegten.

Beim mystischen Maskentanz schienen die Bewegungen immer ekstatischer, der Rhythmus immer ausgelassener zu werden. Ein Artist erwies sich beim Ritt auf dem Einrad, in dreifach hochgestapelter Version oder Marke Mini-Eigenbau, als ausgesprochene Schalknase. Dagegen zelebrierte ein

Turner Equilibristik in vollen Anmut und stapelte bei seinem Turmbau zu Babel Stühle übereinander, bis er mit seinen Füßen beim Handstand die Bühnendecke berührte. Ein bildschönes Tanzpaar bewies,



Auch im Programm: Grandiose Zirkuskunst.

dass der Steptanz auch Wurzeln in Afrika hat.

Diese pure Ästhetik ging nahtlos über in die mitreißende Darbietung des traditionellen Tanzes der südafrikanischen Minenarbeiter, der aussieht wie ein Schuhplattler mit Gummistiefeln und unbändige Lebensfreude vermittelt. Frauenherzen schlugen höher beim Anblick des an zwei mächtige Raubtiere erinnernden Brüderpaars Ramadani, die Kraft und Eleganz bündelten, ungläubiges Staunen löste Schlangemensch Lazarus Gitu aus: Der Kenianer gilt als beweglichster Mann der Welt und kann seinen gesamten Körper dermaßen verbiegen, wie man es noch nie gesehen hat. Das Publikum war völlig aus dem Häuschen, sparte nicht mit Szenenapplaus und feierte die großartigen Künstler am Ende mit stehenden Ovationen.

Walbuckel ragt aus einem blauen Band

Objekte von Walter Giers im oberen Foyer der Volksbank-Hauptfiliale ausgestellt

Baden-Baden (gib) – Der Hinweis auf die bis Ende Februar gezeigte Ausstellung mit sechs Objekten von Walter Giers im oberen Foyer der Volksbank-Hauptfiliale am Leopoldplatz gleicht einem Geheimtipp und ist ebenso positives Beispiel eines funktionierenden Netzwerks: Walter Giers, Pionier der Medien- und Lichtkunst, preisgekrönter Designer, Hochschullehrer in Karlsruhe und Jazzmusiker, erhielt im Sommer vergangenen Jahres den Kulturpreis des Landes, der alle zwei Jahre von der Baden-Württemberg-Stiftung und den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus-ge-lobt wird. Seine Managerin und Projektleiterin wiederum ist Gabriella Kerler, die seit kurzem mit Ludger Hünnekens, dem Leiter des Museums Frieder Burda verheiratet ist.

„Was mit einem lockeren Gespräch bei der Verleihung des Kulturpreises in Karlsruhe begann, nahm dank Ihres großen Engagements schnell Konturen an“, dankte Volksbankchef Roman Glaser Gabriella Hünnekens im Rahmen der Vernissage am Dienstagabend. Er sei fasziniert von der besonderen Prägung der historischen Räume, die von den sechs Installationen ausginge, bekannte Glaser, sich an den Künstler wendend.

Obwohl von seinen Arbeiten eine geradezu vornehme Ästhetik ausgeht, begnügt sich der Künstler nicht mit ansprechender Optik, vielmehr hat er den Betrachtern auf mehr oder



Roman Glaser, Walter Giers, Gabriella Hünnekens und Chris Gerbing (von links) bei der Vernissage in der Volksbank am Leopoldplatz. Foto: Brüning

minder dezente Art etwas über den Zustand der Welt mitzuteilen. Das geschieht subtil durch irisierende Lichtlein, die durch die, hinter einer Mattglasscheibe wuchernde Botanik huschen, während typische Regenwaldgeräusche an die Bedrohung der letzten Urwälder gemahnen. Auch das tiefseeblaue Band, aus dem ein Walbuckel zu ragen scheint, dient trotz Original-Widrigkeit des Gesangs der Meeressäuger, nicht der esoterischen Erbauung. In die Laute hinein schallt der Hall eines Echolots, das zugleich die Jagd auf die Wale

und die Lärmverseuchung der Meere anprangert.

Das Multitalent Walter Giers wurde bereits mit vielen Vergleichen in Verbindung gebracht; so etwa „Daniel Düsentrieb aus Schwäbisch Gmünd“ oder als multiple Persönlichkeit, die sich aus Albert Einstein, da Vinci und Düsentrieb zusammensetzt. „Ich bin einfach alles“, sagt der fast 75-jährige schlicht, der demnächst seine Sammlung mit dem höchsten Designpreis, dem „Red-Dot-Award“ vervollkommen kann. Das weiß niemand besser als Gabriella

Hünnekens und die mit ihr befreundete Laudatorin Chris Gerbing, die auch aus dem Stand zu dieser Vernissage Erhellendes beitrug. Walter Giers verkörpert einerseits den homo technicus, der sich als Tüftler und Entdecker die Gesetze der Physik zunutze macht. Aber vor allem spricht aus seinem offenen Gesicht der homo ludens, der spielende Mensch, der sich mit kindlicher Unbefangenheit den Dingen nähert und sie – bisweilen schelmisch, aber auch bitterböse den Finger in die Wunde legend – der Welt entgegen hält.